

Dr. Volker Hauff

**Rede zur Eröffnung des Kongresses  
„Nachhaltigkeit - Der nächste Schritt. 10 Jahre nach Rio und  
100 Tage vor Johannesburg“**

*13. Mai 2002, Staatsratsgebäude Berlin - Mitte*

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede,

auf diesen Tag habe ich mich gefreut. Wir wollen miteinander auf die Suche nach dem richtigen Weg gehen. Es wird ein Tag der Experimente sein.

im Namen des Rates für Nachhaltige Entwicklung begrüße ich Sie herzlich zu unseren Kongress. Ich freue mich über die breite Palette von Verantwortlichen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft und über das große Interesse an unserem Thema. Vor einer Woche schon mussten wir die Teilnehmerliste schließen.

„Nachhaltigkeit: Der nächste Schritt. 10 Jahre nach Rio und 100 Tage vor Johannesburg“: Der Titel unseres Kongresses ist ein Motto und ein Aufruf. Hierzu will ich zu Beginn drei Gedanken zur Diskussion stellen.

I

Wo stehen wir in der Nachhaltigkeitspolitik 10 Jahre nach Rio und kurz vor dem Weltgipfel in Johannesburg?

Die weltweite Bilanz ist kritisch. Der Gipfel von Rio 1992 hat mehr versprochen als in den letzten zehn Jahren gehalten wurde. Da gibt es nichts zu beschönigen. Es ist nicht gelungen, den Megatrend Globalisierung mit dem politischen Gestaltungsansatz der Nachhaltigkeit zu verbinden. Die Globalisierung, mit all ihren schillernden Erscheinungen, hat einen Siegeszug angetreten. Die Nachhaltigkeitspolitik ist über erste Ansätze nicht hinausgekommen. Aber dennoch, die Gesamtbilanz hat auch positive Seiten: Wer die Nachhaltigkeitspolitik schon lange gestaltet und begleitet, der kann auch Stolz sein:

Die zehn Jahre nach Rio haben de facto wichtige Elemente einer neuen Nachhaltigkeitspolitik in der internationalen Politik etabliert. Im nationalen Bereich gab es kein anderes Thema, das von so vielen Menschen mit so verschiedenen Aktivitäten aufgegriffen wurde. Die Initiativen aus der Wissenschaft und Wirtschaft, von gesellschaftlichen Gruppen, der Politik, bis hin zu den mehreren Tausend lokalen Aktivitäten vor Ort waren richtig und gut. Sie sollten auch in Zukunft Mut zu weiteren Schritten machen.

Ich hoffe, dass der Johannesburger Gipfel genutzt wird, um die politischen Grundlagen von Nachhaltigkeit und Globalisierung anzusprechen. So wichtig die Umweltpolitik und die Entwicklungszusammenarbeit sind, was wir heute mehr denn je brauchen, ist der politische Wille der Regierungschefs, die Nachhaltigkeit als Gestaltungschance zu begreifen. Die

Weltwirtschaft ist unser Schicksal – das sagte Walter Rathenau vor fast hundert Jahren. Heute wissen wir: Die Weltwirtschaft muss gestaltet werden. Eine mit den Maßstäben der Nachhaltigkeit gestaltete Wirtschaft wäre dann keine schicksalhafte Verstrickung mehr, sondern ein positiver Bezugspunkt für Zukunft.

Viele kritisieren, dass der Begriff Nachhaltigkeit ein Plastikwort sei. Er werde durch beliebigen Gebrauch in Politik und Wirtschaft aufgeweicht. Ich teile diese Kritik nicht. Im Gegenteil, ich meine, der Begriff wird noch viel zu wenig genutzt. Seine aktuelle politische Karriere ist – so hoffe und erwarte ich – erst der Anfang. Entscheidend ist, dass der Begriff ein Problembewusstsein über den Umgang mit der Natur, den sozialen Zusammenhalt und die Verantwortung für zukünftige Generationen schafft. Im Kern ist Nachhaltigkeit doch etwas ganz einfaches und Naheliegendes: Intakte Familien, Nachbarschaften oder Lebensgemeinschaft entwickeln Regeln und Werte, die von Rücksicht und Respekt voreinander und vor den gemeinsamen Lebensgrundlagen geprägt sind. Ich rufe Sie auf, den Begriff Nachhaltigkeit weiter zu verbreiten, um diese Werte und Regeln zu verbreiten. Faktisch ist der Gedanke Nachhaltigkeit bei der Mehrheit der politischen und wirtschaftlichen Elite noch nicht angekommen, weder im Norden noch im Süden. Sie orientieren sich noch viel zu wenig an den Regeln und Werten von intakten Familien und Nachbarschaften. Das ist leider die Wahrheit.

Die Idee der Nachhaltigkeit muss jetzt endlich in unsere großen Debatten um Globalisierung, Bioethik, Innovation, den Wandel der Informationsgesellschaft, die Zukunft der Arbeit und die demografische Entwicklung eingehen. Darauf zielen die Themen der Foren des heutigen Tages ab.

## II

Das zweite Motto des Veranstaltungstitel ist „der nächste Schritt“. Wir wollen diskutieren, was von nun ab geschieht. Wir selbst haben unsere nächsten Schritte Ihnen allen als Statement in der Tagungsmappe beschrieben, zusammen mit einer kurzen Bilanz des ersten Jahres unserer Tätigkeit. Das Statement erlaubt mir, mich hier kurz zu fassen.

Hier und heute fragen wir alle Akteure nach ihrem nächsten Schritt. Was wollen sie tun, um den nächsten Schritt zur Nachhaltigkeit zu gehen? Entscheidend ist für uns nicht die Schrittlänge oder Schrittgeschwindigkeit, auch nicht, ob sie springen oder trippeln. Entscheidend ist alleine die Erkennbarkeit der Richtung des Schrittes. Wichtig ist auch, dass die Richtung überprüfbar und transparent gemacht wird.

Die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung wird der Bundeskanzler heute Mittag ansprechen. Sie ist eine wichtige Wegmarke. Sie lässt richtigerweise keinen Zweifel daran, dass unsere Produktions- und Lebensweise in Deutschland noch lange nicht umweltgerecht und zukunftsfähig ist. Sie ist eine Steilvorlage für die zukünftige Umwelt- und Energiepolitik und stellt die Innovationsfähigkeit Deutschlands vor eine deutliche Bewährungsprobe. Wir freuen uns, dass die Bundesregierung unserer Empfehlung gefolgt ist, sich auf quantifizierte Zielangaben einzulassen, die internationale Verantwortung hervorzuheben und eine regelmäßige Berichterstattung über die Nachhaltigkeitspolitik in Deutschland zu etablieren. Aus Sicht des Rates gibt es natürlich auch Kritikpunkte und offen gebliebene Themen.

Aber an dieser Stelle ist mir heute der Hinweis wichtig, dass auch auf der Ebene der Bundespolitik jetzt der nächste Schritt folgen muss. Er sollte aus meiner Sicht in einem Regierungsprogramm zur Umsetzung und politischen Ausgestaltung bestehen. Da wir nicht

an den allmächtigen Staat glauben, geht unsere Aufforderung weiter: Ich wünsche mir, dass die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes auch vor Ort in den Bürger- und Agendagruppen und vor allem in der Wirtschaft neue, weitergehende Schritte auslöst.

Der Johannesburger Gipfel bietet hierzu eine gute Gelegenheit. In Johannesburg sind nicht nur die Regierungen gefragt sind, Ergebnisse vorzubringen. Explizit wird der Gipfel auch Partnerschaften, Kooperationen und Vereinbarungen von Nicht-Regierungs-Organisationen enthalten. Ich rufe dazu auf, dass auch von deutscher Seite hiervon erkennbar Gebrauch gemacht wird. Bisher ist noch kaum etwas davon zu sehen. Vor allem die deutsche Wirtschaft ist hier gefragt.

### III

Zu Beginn habe ich Ihnen ein Experiment versprochen. Wir haben uns vorgenommen, aus dem spröden Begriff Nachhaltigkeit etwas sehr Persönliches zu machen. Nicht allein von Energieeffizienz-Quotienten, Biosiegeln und Modal split soll die Rede sein, sondern das Reden über Nachhaltigkeit soll auch Wünsche, Gedanken, Träume, Fragen und Ängste umfassen dürfen. Wenn wir an den Begriff Nachhaltigkeit denken, dann soll uns nicht mehr automatisch das Bild eines sterilen Seminarraumes einfallen, sondern Nachhaltigkeit soll mit Bildern von Kreativität, Aufbruch und Kommunikation assoziiert werden. Mit den Worten unserer Ratkollegin und Landesbischöfin Margot Käßmann: Begeisterte Nachhaltigkeit und nachhaltige Begeisterung. Das steht jetzt auf der Agenda.

Dazu haben wir seit einem halben Jahr etwas in Bewegung gesetzt, das uns heute präsentiert wird. Über 200 Jugendliche haben in sechs Schreibwerkstätten unter fachkundiger Anleitung ihre Visionen zur Nachhaltigkeit zu Papier gebracht. Das Ergebnis sehen Sie im Foyer. Ich freue mich, dass es gelungen ist, die besten Autoren hier nach Berlin einzuladen. Herzlich Willkommen.

Einer Anregung von unserem Ratskollegen Claus Hipp verdanken wir, dass uns fünf Kunststudenten aus Georgien und Frau von Habsburg das Bild des Goldenen Vlieses installieren. Das Goldene Vlies ist einer der Urmythen zur Nachhaltigkeit. Sie finden in Ihrer Tagungsmappe erläuternde Texte. Die Berliner Theatergruppe Zentrifuge präsentiert uns literarische Suchbilder zur Nachhaltigkeit aus 2000 Jahren Literaturgeschichte. Seien sie auf die Mittagspause gespannt. Beim abendlichen Empfang wird das Trio Inner Life musikalisch das Motto unterstreichen: „Nachhaltigkeit klingt gut“.

Ich wünsche uns allen einen spannenden und anregenden Tag.